

Bessere Genesungschancen – DIVI möchte Angehörige mehr einbinden

Berlin, November 2014 – Nur Angst und Sorge, Hoffen und Bangen. Tag und Nacht sieht sich das medizinische Personal auf Intensivstationen mit diesen Emotionen konfrontiert. Kein Wunder, schließlich geht es nicht selten um Leben und Tod. Neuesten Erkenntnissen zufolge ist es aber nicht nur wichtig, sich um die Patienten selbst zu kümmern, nein, auch die konkrete und gezielte Einbindung der Angehörigen kann zum Gesundungsprozess beitragen. Die Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) unterstützt aktiv das Konzept der gezielten Angehörigeneinbindung.

„Wir wissen aus langjähriger persönlicher Erfahrung, dass die meisten Patienten auch auf der Intensivstation wünschen, von Ihrer Familie oder von engen Freunden unterstützt zu werden“, sagt Professor Gerhard Jorch, Vizepräsident der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI). „Eine Voraussetzung dafür ist, dass Ärzte, Pflegepersonal, Patienten und Angehörige auf Augenhöhe und ohne Zeitdruck mit einander sprechen können.“ Das erfordert natürlich eine hinreichende Personalausstattung. Nur dann ist es in der oft von Hektik und Zeitdruck geprägten Atmosphäre einer Intensivstation überhaupt möglich, Angehörige soweit über den Krankheitsverlauf zu informieren, dass sie wirksam helfen können.

„Ideal ist ein ruhiger Raum, indem man sich mit den Angehörigen zurückziehen kann“, sagt Susanne Krotsetis, Fachkrankenschwester für Intensivpflege am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck. „Dort geht es dann nicht nur darum, die Familienmitglieder in einer psychisch hochbelastenden Situation zu beruhigen, sondern auch um die Beantwortung medizinischer Fragen oder die mögliche Teilnahme bei Grundpflegetätigkeiten wie Nahrungsaufnahme oder Unterstützung bei der Mobilisation zu besprechen.“

Eine weitere wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Einbindung von Angehörigen sind hilfreiche Informationen. „Stationsflyer, die über die Station, deren speziellen Gegebenheiten, das Team, die möglichst offenen Besuchszeiten aufklären, sind eine gute Grundlage“, sagt die Pflegeexpertin. „Auch Telefonnummern vom Seelsorgedienst, vom Sozialdienst und vom eventuell vorhandenen Patienteninformationszentrum sollten dort zu finden sein.“

Sehr gut bewährt hat sich mittlerweile das Konzept der so genannten Familienkonferenzen. Bei dieser Maßnahme setzt sich das medizinische Personal mit den Angehörigen zusammen und beantwortet alle Fragen. Änderungen von Therapieentscheidungen können so gemeinsam getroffen werden. „Der entscheidende Vorteil dieser Familienkonferenzen ist, dass die Angehörigen spüren, dass sie wahr- und ernstgenommen werden“, sagt Susanne Krotsetis. „Hinzu kommen die Informationen über das Krankheitsbild. Denn nur so wird deutlich, was das jeweilige Leiden für den Patienten bedeutet und was Angehörige tun können, um wirkungsvoll zu helfen. Selbst, wenn es sich nur um Vorlesen oder leichte Ratespiele handelt, kann das für die erkrankte Person eine

Pressestelle Larissa Vogt

Präsident

Prof. Dr. med. E. Muhl
Klinik für Chirurgie
UKSH Campus Lübeck
Ratzeburger Allee 160
23538 Lübeck

Vizepräsidenten

Prof. Dr. med. M. Quintel
Georg-August-Universität Göttingen
Zentrum Anästhesiologie Rettungs- und
Intensivmedizin
Robert-Koch Str. 40
37075 Göttingen

Prof. Dr. med. G. Jorch
Universitätskinderklinik Magdeburg
Leipziger Str. 44
39120 Magdeburg

Generalsekretär

Prof. Dr. med. A. Markewitz, OTA
Abt XVII – Herz- und Gefäßchirurgie
Bundeswehrzentral Krankenhaus
Rübenacher Str. 170
56072 Koblenz

Schatzmeister

Prof. Dr. med. D. Schneider
Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstr. 20
04103 Leipzig

Schriftführerin und

Vertreterin der außerordentlichen Mitglieder

K. Ludewig
Universitätsklinikum Jena
Klinik für Anästhesiologie
Erlanger Allee 101
07747 Jena

Vertreter der nichtärztlichen Mitglieder

K. Notz, BBA, RbP
Kreiskliniken Reutlingen GmbH
Akademie der Kreiskliniken Reutlingen
Steinenberg Str. 31
72764 Reutlingen

Beisitzer

Prof. Dr. med. S. Kluge, Hamburg
Prof. Dr. med. E. Rickels, Celle
Dr. med. M. Sasse, Hannover
Prof. Dr. med. N. Weiler, Kiel
Prof. Dr. med. T. Welte, Hannover

Kongresspräsidenten

DIVI 2014

Humanität und Technologie
03.-05. Dezember, CCH Hamburg
Prof. Dr. med A. Unterberg

DIVI 2015

Qualität trifft Ökonomie
02-04- Dezember 2015, CCL Leipzig
Prof. Dr. med. A. Seekamp

Geschäftsstelle der DIVI

Volker Parvu
Geschäftsführer
Luisenstraße 45
10117 Berlin
Tel: +49 30 4000 5607
Fax: +49 30 4000 5637

Eingetragen im Vereinsregister Düsseldorf VR5548
St.Nr. 27/640/59133

Bankverbindung

Deutsche Bank Köln
IBAN DE06 3707 0060 0252 0344 00
BIC DEUTDE33XXX

Große Hilfe sein.“

Möglich ist das nur, wenn Ärzte und Pflegepersonal entsprechend geschult werden. Sie müssen wissen, wie man in hoch emotionalen Krisensituationen richtig reagiert, um für beide Seiten eine gute Lösung zu finden. „Auch wir Ärzte lernen diesbezüglich gerne noch dazu“, sagt Professor Jorch, „und möchten jedenfalls als DIVI den Aspekt der Angehörigeneinbindung unterstützen.“

DIVI weltweit einzigartig

Die 1977 gegründete DIVI ist ein weltweit einzigartiger Zusammenschluss von mehr als 2000 Anästhesisten, Neurologen, Chirurgen, Internisten, Kinder- und Jugendmedizinerinnen sowie Fachkrankenschwestern und entsprechenden Fachgesellschaften und Berufsverbänden: Ihre fächer- und berufsübergreifende Zusammenarbeit und ihr Wissensaustausch machen im Alltag den Erfolg der Intensiv- und Notfallmedizin aus. Insgesamt bündelt die DIVI damit das Engagement von mehr als 30 Fachgesellschaften und persönlichen Mitgliedern.

Die Experten der DIVI:

Professor Gerhard Jorch ist der für die Amtsperiode 2015/16 gewählte Präsident der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) und Direktor der Universitätskinderklinik in Magdeburg.

Susanne Krotsetis ist Fachkrankenschwester für Intensivpflege am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck sowie Praxisanleiterin und MSc Critical Care.

Gerne vermitteln wir Ihnen unsere Experten für Ihre Anfragen und Interviews sowie Bildmaterial. Um Belegsung wird im Veröffentlichungsfall gebeten.

Ihre Ansprechpartnerin:

Larissa Vogt

Pressesprecherin

Luisenstraße 45

10117 Berlin

Telefon: 0173/6194422

E-Mail: pressestelle@divi-org.de